

Marginalisierung ohne Ende?

Über Dalits im indischen Christentum

Raj Bharath Patta

Das Kastensystem scheint mit der indischen Kultur und Gesellschaft untrennbar verwoben. Damit einher geht die Ausgrenzung von bestimmten gesellschaftlichen Gruppen als „unrein“. Was bedeutet es, Dalit zu sein und gleichzeitig außerhalb des Hinduismus zu stehen? Dieser Frage geht Raj Bharath Patta in seinem Artikel nach. Dabei wirft er einen besonders kritischen Blick auf das Christentum in Indien, in dem viele Dalits zunächst den Ausweg aus ihrer Kastenlosigkeit sahen – und zum Teil bitter enttäuscht wurden.

3¹ Bundesstaaten, 1618 Sprachen, 6400 Kasten, sechs Religionen, sechs ethnische Gruppen, 29 riesige Festivals und EIN Land – sei stolz darauf, Inder zu sein! Einen frohen Unabhängigkeitstag!“, mit diesen Worten grüßte mich ein Freund am indischen Unabhängigkeitstag, dem 15. August des vergangenen Jahres. Und sicher, wir sind stolz auf unser Land, mit seinem reichen und vielfältigen Erbe, seiner Einheit in Vielfalt. Allerdings durchzieht diese facettenreiche indische Gesellschaft eine starre, tief verwurzelte Ordnung: das Kastensystem. Die 6400 Kasten in Indien strukturieren das Leben eines jeden einzelnen, sie sind die Quelle von Macht und Herrschaft und sie schaffen eine Rangordnung, der sich niemand entziehen kann.

Dass Indien einen großen Teil seiner Bevölkerung ausschließt, ist düstere Realität: Diese Ausgeschlossenen, „Kastenlosen“, „Dalits“ oder auch Angehörige der *Scheduled Castes*¹ genannten machen circa 18 Prozent der indischen Gesamtbevölkerung aus.² Der wirtschaftlich erfolgreiche indische Staat und dessen Gesellschaft halten sich an der Unterdrückung, der stetigen Diskriminierung und den Problemen der Dalits nur selten auf. Für viele Inder sind Dalits nicht existent, eine *non-entity*³. Ihr Schicksal gilt als bereits besiegelt, wenn sie außerhalb des als unwandel-

bar empfundenen Kastensystems geboren wurden. An dieser Wahrnehmung, die die Natur und Struktur der indischen Gesellschaft seit jeher prägt, haben auch fast 66 Jahre Unabhängigkeit nichts geändert. Dalits und die Ureinwohner Indiens (Adivasis), die mit der Geburt in ihrer gesellschaftlichen Identität gefangen sind, werden noch immer unterdrückt. Ihre Situation verschärft sich sogar. Zum einen werden Art und Weise der Unterdrückung subtiler, zum anderen werden die Angriffe auf diese Minderheiten grausamer, skrupelloser und rigoroser. Die sozio-religiösen Strukturen scheinen so unwandelbar und widerstandsfähig gegen jede Reform, dass man ihre Spuren bis hinein in die christlichen Kirchen Indiens verfolgen kann.

Jede Realität ist dynamisch, doch scheinen manche dieser Realitäten so unverrückbar, dass es Kreativität braucht, um ihnen zu begegnen. Eben dies gilt für die Situation der Dalits in den christlichen Kirchen. Um sie zu verstehen, muss man sich allerdings zunächst die Realität der Dalits in der indischen Gesellschaft vor Augen halten.

Das Konzept von Reinheit

3000 Jahre Ausgrenzung der sogenannten „Unberührbaren“, legitimiert durch das Kastensystem des brahmanischen Hinduismus, haben etwa ein

Viertel der indischen Bevölkerung⁴ in eine aus der Gesellschaft abgedrängte Position gebracht. Die Unberührbarkeit in Indien wurde zwar gesetzlich abgeschafft, doch zieht sie sich noch immer durch alle Bereiche des Lebens derer, die als unberührbar gelten. Es ist das Konzept von „Reinheit“ und „Verunreinigung“, das in der Gesellschaft weiterlebt und dazu führt, dass Dalits zum Symbol der „Verunreinigung“ und somit der Unberührbarkeit werden.

Im April 2007 wurden Dalit-Schüler von ihrem höher-kastigen Lehrer mit Kuhurin bespritzt, um sie rein zu waschen. Nach Meinung des Lehrers war der Kuhurin reiner als diese Dalits.⁵

Die soziale Realität

Dalits wurden von der Gesellschaft an deren äußersten Rand gedrängt. Aufgrund der zunehmenden Urbanisierung Indiens begeben sich viele Dalits auf der Suche nach Arbeit ins Exil in die Städte, weit weg von ihren Familien, wo sie allerdings meist nur Saisonarbeiterjobs finden.

Auch innerhalb der Dalits existiert das Kastensystem. So sind zum Beispiel die *Safai Karmacharis*, die von Hand Latrinen reinigen oder die Tanks unter großen sanitären Anlagen ausräumen und deren Inhalt abtransportieren, am untersten Ende der Hierarchie angesiedelt. Sie werden

selbst von anderen Dalits als „Unberührbare“ angesehen. Ein Toilettenreiniger aus Paliyad, Ahmedabad in Gujarat beschreibt die Regenzeit wie folgt:

„Das Regenwasser mischt sich mit den Fäkalien, die wir in Körben auf unseren Köpfen transportieren und läuft über unsere Kleider, unsere Gesichter. Wenn ich nach Hause komme, fällt es mir schwer etwas zu essen... Aber im Sommer gibt es oft kein Wasser, um sich die Hände vor dem Essen zu waschen. Es ist schwer zu sagen, welche Jahreszeit schlimmer ist.“⁶

Die politische Realität

Dalits haben noch immer wenig politische Freiheit, sei es, ihr Wahlrecht auszuüben, sich für Wahlen aufstellen zu lassen oder sie zu gewinnen. Der *Indo-Asian News Service* berichtete am 6. August 2006, dass sieben Dalit-Frauen in einem Dorf in Bihar von einem Grundbesitzer vergewaltigt und mit einer Waffe bedroht worden waren, weil sie sich geweigert hatten, bei den lokalen Wahlen für dessen Frau zu stimmen. Gewalt und Einschüchterung werden auch genutzt, um Dalits davon abzuhalten, bei Wahlen zu kandidieren:

Im Mirzapur-Kreis in Uttar Pradesh kandidierte Prabhati Devi, eine Dalit-Frau, trotz Warnungen lokaler Politiker gegen einen höher-kastigen Kandidaten für ein Amt im *local council*. Sie wurde bei lebendigem Leibe verbrannt.⁷

Die gewalttätige Realität

Gewalt ist ein Phänomen, mit dem sich Dalits jeden Tag konfrontiert sehen. Sie ist allgegenwärtig in Indien:

Ein junger Dalit bezahlte sein Gebet in einem Shiva-Tempel am 4. Februar 2007 mit dem Leben, da dies einem Kasten-Hindu missfallen hatte. Radheshyam Jatav (26) betete im Tempel von Dahapura in der Nähe

von Nayagaon in Bhind, als Dashrath Rathore dorthin kam, um ebenfalls zu beten. Radheshyam wurde mit Schlägen und Tritten so stark verletzt, dass er in ein Krankenhaus kam und dort einige Tage später starb. Der angeklagte Täter flüchtete noch bevor der Obduktionsbericht fertiggestellt war.⁸

Die Liste an Gräueltaten gegen Dalits ist lang. Dabei ist das, was öffentlich bekannt wird, nur die Spitze eines Eisberges. Die Gewalt scheint darüber hinaus auf dem Vormarsch zu sein. Verbrechen, die von Kastenhindus begangen werden und denen Dalits zum Opfer fallen, geschehen oft ohne nennenswerte Konsequenzen.

Die ökonomische Realität

Viele Dalits, die von der Landwirtschaft leben, sind von Ernteausfällen betroffen, die auch auf den Einsatz von genmanipuliertem Saatgut großer westlicher Konzerne zurückgehen (SÜDASIEN berichtete⁹). Dies führte in den letzten Jahren zu einer Selbstmordwelle unter Landwirten. Die Situation ist für die Dalits besonders schlimm, da es für sie oft schwerer ist, an anderer Stelle Arbeit zu finden. Arbeitgeber folgen, sowohl bei

der Einstellung als auch bei Lohnzahlungen, oft den üblichen Diskriminierungsmustern, besonders bei Frauen.

So berichtet zum Beispiel die *National Campaign for Dalit Human Rights* (NCDHR), dass das Konzept der Unberührbarkeit bei der Lohnzahlung ebenfalls greift, indem Dalits ihren Lohn in bar von weitem gereicht bekommen, um jeglichen physischen Kontakt gänzlich zu vermeiden. Zwar haben es einige Dalits unter anderem durch christliche Organisationen zu Bildung gebracht, doch auch sie sind gegen Diskriminierung durch Arbeitgeber nicht gefeit.

Die ungesunde Realität

Dalits sind durch ihre Unberührbarkeit ständigen Demütigungen ausgesetzt. Zusätzlich sind sie auch eine Risikogruppe für Krankheiten und Verletzungen nicht nur seelischer Art. Die Hälfte aller Dalit-Kinder gilt als unterernährt, 21 Prozent als „stark unterernährt“ und 12 Prozent sterben bereits vor ihrem fünften Geburtstag¹⁰. Die sozio-ökonomischen Verhältnisse, in denen viele Dalits leben, machen sie zu einer äußerst gefährdeten Gruppe für die Ansteckung mit

Aus Kuhfladen und Dung brennbare *patties* zu formen ist vielerorts bis heute Dalitaufgabe

Bild: Wieland7 bei flickr.com (CC BY-ND 2.0)



dem HI-Virus: Die weit verbreitete Binnenmigration auf der Suche nach Arbeit erhöht die Risiken einer Ansteckung bei den Männern¹¹ und die sexuelle Ausbeutung von Dalit-Frauen, die als Prostituierte und Tempel-Huren arbeiten, macht die Bedingungen sichtbar, unter denen die Dalits zu einer Risikogruppe im Zusammenhang mit HIV werden. Offizielle Statistiken zu HIV fragen allerdings nicht nach dem sozialen Hintergrund der betroffenen Personen, doch ist es eine nahe liegende Vermutung, dass Dalits und Adivasis hier stärker gefährdet und öfter infiziert sind. Für Dalits, die HIV-positiv getestet wurden, verstärkt die Diagnose das Stigma der Unberührbarkeit ins Unendliche.

Besonders der gesundheitliche Zustand von Dalit-Frauen ist alarmierend. Es gibt eine hohe Kinder- und Müttersterblichkeit. Oft hängt dies damit zusammen, dass viele Frauen keinen Zugang zu Gesundheitsversorgung haben. Da ihnen Behandlungsmöglichkeiten unzugänglich sind oder verweigert werden, liegt die Lebenserwartung von Dalit-Frauen bei etwa 50 Jahren. Die Kindersterblichkeit liegt bei 90 Sterbefällen pro 1000 Kinder¹², im Gegensatz zum Landesdurchschnitt von 63 Sterbefällen pro 1000 Kinder. Schwangere Dalit-Frauen sehen sich in Krankenhäusern zudem oft einer Diskriminierung durch Ärzte ausgesetzt.¹³

In der untersten *Jati* der Dalits, der der *Safai Karmacharis*, sind die Risiken für Gesundheit und Leben besonders hoch: Sie sind Abwässern ausgesetzt, die teilweise mit toxischen Substanzen aus der Industrie verschmutzt sind und kommen ständig in Berührung mit Erregern von Tuberkulose, Harnwegsinfektionen, Hautirritationen und Durchfallerkrankungen. Tausende von ihnen bezahlen die ihnen aufgezwungene Tätigkeit mit dem Leben und trotzdem hat diese Tatsache jahrhundertlang wenig Aufmerksamkeit in der indischen Öffentlichkeit erregt.¹⁴

Die kulturelle Realität

Dalits können sich nur sehr eingeschränkt kulturell und religiös zu ihren Werten bekennen oder diese ausdrücken. Dalitkunst und -musik gilt als unkreativ und unmodern. Zudem wird den „Unberührbaren“ auch oft der Zugang und die Teilnahme an großen Festen und öffentlichen Ritualen untersagt, nicht selten gewaltsam, wenn sie es wagen, sich den Verboten zu widersetzen.

Die christliche Realität

Die christlichen Kirchen in Indien, die zu großen Teilen aus konvertierten Dalits bestehen, haben die tägliche Realität der Dalits nicht selten von ihrer Agenda verbannt. So waren die Dalits doppelt belastet: zum einen von Gleichgültigkeit, zum anderen durch Anfeindungen von drei Seiten:

- von der feindseligen indischen Gesellschaft,
- von unfreundlichen und arroganten Christen höherer Kasten,
- von reichen selbstbezogenen christlichen Missionen.

Sie wurden somit dreimal vergessen, gepeinigt und an den Rand gedrängt:

- von der Hindu-Gesellschaft,
- von der Regierung,
- von der christlichen Gemeinschaft, die das Kastensystem in die Kirchen übernommen hatte.

Aktuelle Fälle zeigen diese traurige Realität:

Dalit-Christen in Erayur, einem Dorf in Villipuram in Tamil Nadu, waren gegen ihre Diskriminierung durch die *Vanniyars*, eine Gruppe von christlichen Nicht-Dalits in ihrer Kirche in einen unbefristeten Hungerstreik getreten. Dafür wurden sie am 9. Mai 2008 angegriffen und ihre Häuser geplündert. Als die Polizei anrückte, um die Auseinandersetzungen zwischen den beiden Kirchengruppen zu schlichten, wur-

den zwei Christen durch Schüsse getötet und mehrere verwundet. Innerhalb der Gemeinde hatte es einen langen Streit über kirchliche Rituale gegeben, weil die Dalit-Christen gleiche Rechte innerhalb dieser für sich einforderten. Sie forderten zudem seit mehreren Jahren eine eigene Gemeinde in der Diözese, da sie zum Beispiel nicht das Recht haben, zu Beerdigungen oder Hochzeiten Prozessionen durch die Hauptstraße hin zur Kirche zu veranstalten. Stattdessen wurden sie von den Kasten-Christen der eigenen Gemeinde gezwungen, eine andere, schmalere Straße zu nehmen.¹⁵

Ist dieser Fall nicht schrecklich, unangemessen und widerlich? Die indische Christenheit im Allgemeinen ist der Versuchung erlegen, die Diskriminierung weiter aufrecht zu erhalten.

In drei Punkten möchte ich daher die Aufmerksamkeit noch einmal auf die Marginalisierung der Dalit-Christen lenken:

1. Marginalisierung der Dalit-Christen durch die christliche Mission

Ein kritischer Blick auf die christliche Mission zeigt deren Einstellung gegenüber den Dalits in Indien:

- Christliche Missionare waren vielfach sehr daran interessiert, hochkastige Hindus wie *Brahmanen* oder *Velallas* zu konvertieren. Man erhoffte sich eine leichtere Konversion der darunter stehenden Kasten, sobald man die oberen einmal überzeugt hätte. Im Zuge dessen verfolgte man die Strategie von Zugeständnissen an die Kastenordnung und somit der Anpassung an die rigorose soziale Hierarchie.
- Christliche Missionare zollten den Konvertiten höherer Kasten großen Respekt, während sie den Dalit-Christen mit Gleichgültig-

keit gegenübertraten. Die Beziehung zwischen Missionaren und Dalit-Konvertiten war oftmals eine von Patron und Bittsteller. Es gab meist keine Anknüpfungspunkte zwischen Dalit-Christen und den anderen Konvertiten aufgrund der Armut der Dalits. Gleichberechtigung und Gerechtigkeit kamen selten zur Sprache, und die Dalit-Frage war mehr eine von Almosen und milden Gaben durch höherkastige Christen. Massenkonversionen von Dalits begannen erst, als sich die christlichen Missionare von den Kasten-Hindus abwendeten, weil diese nur selten konvertierten.

2. Marginalisierung der Dalit-Christen innerhalb der christlichen Kirchen in Indien

Die Kirchen in Indien scheinen es mit der Zeit aufgegeben zu haben, das Kastensystem in ihren eigenen Reihen zu beseitigen:

- Dr. B.R. Ambedkar, Lichtgestalt der modernen Dalit-Bewegung und „Vater“ der indischen Verfassung, sagte: „Die christliche Kirche hat es nicht geschafft, das Gefühl der Kastenzugehörigkeit aufzulösen. Zwar mag eine christliche Schule für jedermann offen sein, allerdings beherrscht das Kastensystem das Leben eines Christen ebenso, wie es das Leben der Hindus beherrscht (...) Auch Christen verschiedener Kastenherkunft heiraten nicht untereinander, sie essen nicht zusammen. Sie sind genauso kastenbewusst, wie es die Hindus sind.“¹⁶ Für Ambedkar war das noch immer sichtbare Kastensystem innerhalb der Kirche ein Grund, nicht Christ, sondern Buddhist zu werden.
- Es gibt noch immer Teile der indischen Kirchen, die keine Dalits als Pfarrer akzeptieren oder kei-



In vielen armen Stadtteilen, hier in der *railroad colony* (Lodi) in Neu-Delhi, findet man ihn an die Wand gesprüht: der Elefant symbolisiert die Interessenvertretung der Dalits in der BSP-Partei.

Bild: Carol Mitchell bei flickr.com (CC BY-ND 2.0)

nen *Mala*-Pastor für eine *Madiga*-Gemeinde¹⁷ zulassen. Auch die getrennten Friedhöfe für Dalits und Nicht-Dalits sind eine Schande.

- In den hohen Positionen in der indischen Kirche finden sich kaum Dalits. In manchen Kirchen, in denen zwei Drittel der Gemeinde Dalits waren, gibt es bis heute nur 3,5 Prozent Dalit-Pfarrer. Selten wird ein Dalit zum Bischof geweiht. In einer anderen großen Kirche in Indien zählt man unter den 150 Bischöfen nur 10 bis 15 Dalits oder Adivasis.¹⁸
- Ein weiterer Punkt ist, dass Pfarrer mit Kastenzugehörigkeit oft in lukrativen städtischen Zentren angesiedelt werden, während Dalit-Pfarrer meist in die ländlichen Gebiete geschickt werden.
- Oft vernachlässigen Pfarrer ihre Pflicht des seelischen Beistands Dalits gegenüber.

- Für junge Dalits gibt es zu wenige Möglichkeiten, sich in der Kirche zu engagieren, und leider scheint die Kirche nicht fähig, das Potential dieser jungen Menschen zu nutzen.

3. Marginalisierung von Menschen mit Dalit-Hintergrund durch den Staat

Dalit-Christen stellen 1,3 Prozent der indischen Gesamtbevölkerung und warten seit 63 Jahren auf ihre verfassungsrechtliche Anerkennung durch den Staat. Dalit-Christen leben teilweise noch immer in denselben separaten Siedlungen, Elendsvierteln oder Slums, selbst mehrere Generationen nach ihrer Konversion, weil die Marginalisierung anhält; sie leben in denselben Dörfern, mit denselben Löhnen, mit denselben Arbeitgebern, mit derselben Tyrannei, mit Prügeln und sogar Mord. Sie sind noch immer Dalits, abgesehen von der Steuerklasse, mit allem, was das bedeutet: in ethnischer, hierarchischer, sozialer, ökonomischer, beruflicher, kulturel-

ler, geografischer und in emotionaler Hinsicht, kurz gesagt: Im gesamten gesellschaftlichen Kontext sind sie Kastenlose geblieben¹⁹.

- 1950 entzog eine Verordnung der indischen Verfassung allen Dalits, die zum Islam oder dem Christentum übergetreten waren, die Quoten (*quota reservations*) bei der Besetzung öffentlicher Ämter. Der Staat sprach ihnen den Status als „registrierten Kasten“ ab. Dies ist nicht der Fall bei Dalits, die zum Sikhismus, Hinduismus oder Buddhismus konvertierten.
- 2005 wurde die *National Commission on Linguistics and Religious Minorities* (NCRLM) unter dem Vorsitzenden Richter Ranganath Mishra ins Leben gerufen, um unter anderem die rückständige Lage von Dalit-Muslimen und -Christen zu klären. Ihren Bericht legte die NCRLM dem indischen Premierminister vor. Nach intensiver Lobbyarbeit des *National Coordination Committee for Dalit Christians* (NCCDC), eines Zusammenschlusses des *National Council of Churches in India* (NCCI) mit der *Catholic Bishops Conference of India* (CBCI), wurde die Arbeit der Kommission 2009 schließlich im Parlament besprochen. Die Regierung hat sich zu den Ergebnissen der Kommission bis heute nicht geäußert.
- Eine Petition zur Wahrung des öffentlichen Interesses (*Public Interest Litigation*, PIL) hatte bereits 2004 den Obersten Gerichtshof mit einer Klage beschäftigt, die sich mit der rechtlichen Gleichstellung von Dalit-Christen mit allen anderen Dalit-Gruppen auseinandersetzt. Der Oberste Gerichtshof verwies auf den oben genannten Bericht der NCRLM und erbat von der Zentralregierung eine Stellungnahme, auf die er seitdem wartet²⁰.

Gibt es Hoffnung?

Sind alle christlichen Kirchen in Indien gerechte und inklusive Gemeinschaften? An das christliche Gewissen appellierend, wäre es an der Zeit zu fragen, was die christlichen Werte und die Verkündigung zu diesem Thema sagen. Die Christen in Indien müssen sich darin einig werden, dass das Kastensystem abgeschafft werden muss, da es den christlichen Werten widerspricht. Christen sollten mit ihren Einstellungen, ihren Handlungen und ihren

Bekanntnissen beispielhaft vorangehen. Wenn eine indische Kirche die christliche Botschaft leben möchte, muss sie auch eine Kirche für die Ärmsten, für Dalits und andere Unterdrückte der indischen Gesellschaft werden und Gerechtigkeit auf allen Ebenen praktizieren. Ein starkes Band der Solidarität muss den Strukturen entgegengesetzt werden, die die Ungerechtigkeiten innerhalb des Kastensystems stützen.

*Aus dem Englischen übersetzt
von Rabel Becker*

Zum Autor

Raj Bharath Patta ist ein ordiniertes junger Dalit-Pastor der evangelisch-lutherischen Kirche in Andhra Pradesh. Zurzeit arbeitet er für das *Student Christian Movement of India* in Bangalore als dessen Generalsekretär. Davor war er Berater in Dalit-, Missions- und Jugendfragen beim *National Council of Churches in India*.

Endnoten

- ¹ Registrierte Kaste
- ² <http://dalitstudies.org.in/wp/0905.pdf>
- ³ Nichts, Dasein ohne jegliche Bedeutung
- ⁴ Anm. d. Übersetzerin: Gemeint sind Dalits und Adivasis zusammen
- ⁵ www.anti-caste.org/caste-bigotry-in-schools
- ⁶ *Caste discrimination against Dalits or so-called untouchables in India information for the consideration of the Committee on the elimination of racial discrimination in reviewing India's fifteenth to nineteenth periodic reports Presented at the Seventieth Session of the Committee on the Elimination of Racial Discrimination February 2007 Prepared by the Center for Human Rights and Global Justice and Human Rights Watch*. S. 56.
- ⁷ *Caste Discrimination against Dalits*, S. 44
- ⁸ www.rediff.com/news/2007/feb/09dalit.htm
- ⁹ siehe Gisela Felkl, Gentechnik ist kein Allheilmittel, *SÜDASIEN* 3/2011, S. 26–28.

¹⁰ www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+TA+P6-TA-2007-0016+0+DOC+XML+V0//EN

¹¹ www.combatlaw.org/information.php?article_id=744&issue_id=28

¹² dalitstudies.org.in/wp/0905.pdf

¹³ www.imadr.org/en/news/pdf/DALIT%20WOMEN%20CERD%20Report%20by%20TNWF.pdf

¹⁴ Vgl. Artikel „Wir lassen uns nicht entwürdigen!“ in diesem Heft

¹⁵ *The Times of India*, March 10, 2008, S. 7

¹⁶ Dr. B.R. Ambedkar, *The condition of convert, Selected Speeches and Writings*, Volume V, Government of Maharashtra, 1989, p. 453–456.

¹⁷ *Mala* und *Madiga* sind zwei Dalitgruppen in Andhra Pradesh, die von verschiedenen Missionaren zum Christentum bekehrt wurden. Zwar befinden sich in beiden Gruppen Christen, allerdings betrachten sich die *Malas* als den *Madigas* überlegen, außerhalb und innerhalb der Kirchen.

¹⁸ Anmerkung der Übersetzerin: Der Autor verzichtete auch nach Anfrage von Seiten der Redaktion aus Gründen der Diskretion, hier zu spezifizieren, welche Kirche gemeint ist.

¹⁹ *Demand for Restoration of Equal Rights for Dalit-Christians*, booklet by National Coordination Committee for Dalit-Christians in 1997

²⁰ www.ufdcr.com/Articles.aspx